

Maria Prean-Bruni  
Daniel Exler

AB DURCH DIE DECKE – HINEIN INS

Reich  
Gottes

**SCM**

R.Brockhaus

# SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM R.Brockhaus ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe, die zur Stiftung Christliche Medien gehört, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.



© 2023 SCM Verlagsgruppe GmbH

Max-Eyth-Str. 41 · 71088 Holzgerlingen

Internet: [www.scm-brockhaus.de](http://www.scm-brockhaus.de); E-Mail: [info@scm-brockhaus.de](mailto:info@scm-brockhaus.de)

Soweit nicht anders angegeben, sind die Bibelverse folgender Ausgabe entnommen: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Holzgerlingen.

Weiter wurden verwendet:

Bibeltext der Schlachter Bibelübersetzung. Copyright © 2000 Genfer Bibelgesellschaft. Wiedergegeben mit der freundlichen Genehmigung.

Alle Rechte vorbehalten. (SCHL)

Hoffnung für alle ® Copyright © 1983, 1996, 2002, 2015 by Biblica, Inc.®. Verwendet mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers Fontis - Brunnen Basel (HFA)

Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung - Neues Testament und Psalmen

Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft, Wiedergegeben mit freundlicher Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten. (NGÜ)

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart (LUT)

Co-Autorin: Monika Müller

Umschlaggestaltung: Kathrin Spiegelberg, [www.spika-design.de](http://www.spika-design.de)

Titelbild: Rahel Täubert, [www.raheltaeubert.com](http://www.raheltaeubert.com)

Satz: typoscript GmbH, Walddorfhäslach

Druck und Bindung: Deutschland

Gedruckt in GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-417-00049-8 · Bestell-Nr. 227.000.049

# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	9
<b>1 Raus aus der Angst</b> .....	11
<b>2 Das Alte zurücklassen</b> .....	35
<b>3 Vergebung</b> .....	56
<b>4 Den Willen des Vaters tun</b> .....	80
<b>5 Glaube</b> .....	95
<b>6 Wahre Größe im Reich Gottes</b> .....	121
<b>7 Der Heilige Geist</b> .....	145
<b>8 Wohlstand und Großzügigkeit</b> .....	167
<b>9 Die Macht der Worte</b> .....	185
<b>10 Verlass den Hühnerstall und werde ein Adler</b> .....	217
<b>Nachwort</b> .....	237
<b>Anmerkungen</b> .....	239

# 1

## Raus aus der Angst

DANIEL EXLER

Ich habe euch das alles gesagt, damit ihr in mir Frieden habt.

Hier auf der Erde werdet ihr viel Schweres erleben.

Aber habt Mut, denn ich habe die Welt überwunden.

*Johannes 16,33*



Wir leben aktuell wirklich in einer krassen Zeit. Dieses Virus, das monatelang Nummer-eins-Thema war, brachte eine große Angst in unser Land. Aber nicht nur zu uns. Auch in unseren Nachbarländern und in der ganzen Welt verbreitete sich diese Angst.

Wir erlebten, dass Schulen und Kitas geschlossen waren. Dass Unis zu waren und alle Leute zu Hause saßen. Es gab zeitweise Ausgangsbeschränkungen und straffe Vorgaben für gemeinsame Treffen. Die Menschen fürchteten sich vor allem davor, was in der Zukunft vielleicht noch kommen würde. Sie hatten Angst, dass sie ihre Arbeitsstellen oder ihre Existenz verlieren könnten, sie hatten Angst vor einer Wirtschaftskrise, sie hatten Angst davor, selbst krank zu werden oder liebe Menschen zu verlieren. Die Politik, hier in Deutschland zumindest, versuchte, dem entgegenzusteuern. Es

gab Soforthilfe-Programme und Hilfskredite. Wir haben erlebt, dass für Unternehmer tatsächlich Milliarden freigesetzt wurden.

Diese Situation, die wir gerade erleben, hätten wir uns vor gar nicht allzu langer Zeit so nicht vorstellen können. Wer hätte gedacht, dass so eine Lage, noch dazu weltweit, entstehen könnte? Wer hätte gedacht, dass es Krieg fast vor unserer Tür geben könnte?

Natürlich gab es schon immer beunruhigende Zukunftsszenarien, die vorausgesagt wurden. Auch in jüngerer Vergangenheit. Aber eigentlich lief bei uns doch alles so gut. Jeder lebte so vor sich hin. Wir gingen zur Arbeit und kamen nach Hause. Die Kinder besuchten die Schule oder den Kindergarten. Es ging uns hier in Deutschland doch gut. Im Normalfall hatte man eine Wohnung oder vielleicht sogar ein Häuschen. Und wir konnten unseren Besitz zufrieden genießen, denn dafür hatten wir schließlich gearbeitet. Einmal im Jahr in den Urlaub – ja selbstverständlich, das gehörte dazu. Natürlich traf sich die ganze Gemeinde sonntags im Gottesdienst, zwischendurch mal ein Gemeindefest und bei dem ein oder anderen auch noch ein regelmäßiger Hauskreisbesuch. Alles geregelt und geplant. Was also sollte es für einen Grund geben, dass nicht alles genauso weiterging, wie es doch schon immer war?

Und dann kam Corona.

Alles veränderte sich schlagartig. Von einem Tag auf den anderen. Alles, was wir für selbstverständlich gehalten haben; alles, was schon immer so war, wie es eben war; alles, worüber wir uns nie Gedanken gemacht haben, was unter der Oberfläche schlummerte – plötzlich liegt es da unübersehbar vor uns.

Wie soll es jetzt weitergehen? Was kommt da noch auf uns zu? Alles ist so ungewiss!

Man kann nichts mehr so planen wie früher, keine Vorsorge treffen, weil ungewiss ist, wofür eigentlich, oder sich selbst schüt-

zen. Keine Versicherung nimmt uns die Sorge vor der Zukunft. Da muss man doch Angst bekommen!

Aber – ist das wirklich die unausweichliche Konsequenz? Müssen wir uns tatsächlich der Angst ergeben? Müssen wir unser Leben dieser Furcht vor der Zukunft, dem Ungewissen, unterordnen? Ja, die Angst ist da, und sie überflutet gerade die ganze Erde. Aber wir Christen sind Königskinder und wir gehören zu denen, die tatsächlich ohne Angst leben können. Damit wir ein Leben führen können, wie Gott es für uns vorbereitet hat – nämlich ein Leben in Fülle –, dürfen wir uns nicht gefangen nehmen lassen. Deshalb fordere ich dich auf:

WIR CHRISTEN SIND  
KÖNIGSKINDER UND WIR  
GEHÖREN ZU DENEN,  
DIE TATSÄCHLICH OHNE  
ANGST LEBEN KÖNNEN.



Komm raus aus der Angst!

## Was befürchte ich?

Es lebte einmal ein sehr, sehr reicher Mann. Sein Name war Hiob. Die Bibel bezeichnet ihn als rechtschaffen und aufrichtig. Er hatte große Ehrfurcht vor Gott und deshalb hütete er sich davor, Böses zu tun. Er war Vater vieler Kinder, besaß riesige Viehherden und viele Knechte und Mägde dienten ihm. Hiob war der reichste und angesehenste Herdenbesitzer im Osten.

In seiner großen Familie wurde oft gefeiert. Jedes Mal, wenn die Feiertage vorbei waren, brachte Hiob Gott für jedes seiner Kinder Brandopfer dar. Und zwar nur aus dem Grund, weil er befürchtete, dass sie sich eventuell vor Gott schuldig gemacht hatten.

Eines Tages verlor Hiob alles, was er hatte. Durch Räuberbanden und schlimme Unwetter wurde aller Reichtum vernichtet. Durch einen Unfall wurden sogar alle seine Kinder getötet. Und obwohl er so ins Unglück gestürzt wurde, vertraute er Gott weiter.

Dann wurde Hiob sehr krank. Jetzt war ein Punkt erreicht, wo der Schmerz, den er bis dahin erduldet hatte, zu einem Tiefpunkt gekommen ist: Er wollte nicht mehr leben. In dieser Situation sagte Hiob: »Denn das Schreckliche, das ich befürchtet habe, ist über mich gekommen, und wovor mir graute, das hat mich getroffen« (Hiob 3,25; SCHL).

Jeder von uns macht sich Gedanken über die Zukunft. Es gibt sicherlich nur sehr wenige Menschen, die nur im Hier und Jetzt leben. Jeder hat Wünsche, Visionen, Vorstellungen oder Befürchtungen, was die kommenden Tage, Monate oder Jahre angeht. Allerdings sollten wir uns selbst dabei sehr genau beobachten. Wir müssen nicht jeden Gedanken, der uns in den Kopf kommt, annehmen und weiterdenken. Meist erkennen wir schon im Ansatz eines Gedankens, wohin er führt. Also, schauen wir einmal genauer hin: Was erwarten wir da eigentlich? Und was befürchten wir, wenn wir auf die Zukunft schauen? Hiob gab zu, dass seine schlimmsten Befürchtungen eingetroffen waren und dass das, wovor ihm immer gegraut hatte, jetzt da war.

## Im Glauben sprechen

Angst kann die Regie im Leben übernehmen. Wenn sie in uns Fuß fasst, löst sie eine Kettenreaktion von Gedanken in uns aus. Diese Gedanken münden in Befürchtungen, die die Menschen dann auch äußern. Sie sagen: »Ich werde sicher krank.« – »Ich werde alles verlieren und meinen Job bin ich dann auch los.« – Und so weiter.

Es ist also absolut wichtig, Erwartungen und Befürchtungen nicht einfach so anzunehmen und dann auch noch auszusprechen. Unsere Gedanken, also das, womit wir uns beschäftigen, haben Auswirkungen darauf, was wir sagen. Wir unterhalten uns über genau die Dinge, über die wir uns vorher Gedanken gemacht haben. Wenn unsere Gedanken nun ständig um irgendwelche Krankheiten kreisen oder darum, wie mies unsere Ehe ist, oder darum, dass unsere Kinder unmöglich sind und nie etwas aus ihnen werden wird, dann werden wir auch genau darüber sprechen.

Als Kinder Gottes sollen unsere Worte aber im Glauben gegründet sein. Gott hat uns in der Bibel so viele Verheißungen gegeben, auf die wir uns stellen dürfen. Wir

allein treffen diese Entscheidung: Entweder wir leben im Glauben oder in der Angst. Beides gleichzeitig ist nicht möglich. Denn dort, wo sich der Glaube ausbreitet, hat die Angst keinen Platz mehr. Da ist das Wort Gottes ganz klar: »Denn

ENTWEDER WIR LEBEN  
IM GLAUBEN ODER  
IN DER ANGST. BEI-  
DES GLEICHZEITIG IST  
NICHT MÖGLICH.

Gott hat uns nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit« (1. Timotheus 1,7). Das ist es, womit wir als Kinder Gottes erfüllt sind: mit Kraft, mit Liebe und mit Besonnenheit – nicht mit Angst.

Wir sind also durch unsere Beziehung zu Gott dieser ganzen Hysterie nicht ausgeliefert. Wenn die Angst bei dir anklopft, kannst du im Glauben entgegen: »Ich bin gesegnet! Mein Gott wird all meinen Bedürfnissen begegnen. Er sorgt für alles, was ich brauche. Mein Gott bewahrt mich vor allem Übel. Ich bin sein geliebtes Kind. In allem ist er bei mir und trägt mich in seiner Güte. Ich und mein Haus werden dem Herrn dienen.«

Ich möchte dich ermutigen, dich mit dem Wort Gottes zu beschäftigen, gerade in den Bereichen, wo du merkst: Angst will



sich breitmachen. Verinnerliche einige der Verse, in denen Gott uns seine Zusagen macht.



### Deine Ermutigung aus dem Wort

Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

*1. Petrus 5,7; SCHL*

Und warum seid ihr um Kleidung besorgt? Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen; sie mühen sich nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch aber, dass selbst nicht Salomo in all seiner Herrlichkeit bekleidet war wie eine von diesen.

Wenn aber Gott das Gras des Feldes, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wird er das nicht viel mehr euch tun?

*Matthäus 6,28-30*

Doch wer auf mich hört, wird sicher wohnen, kann ruhig sein vor des Unglücks Schrecken.

*Sprüche 1,33*

Gesegnet ist der Mann, der auf den Herrn vertraut und dessen Vertrauen der Herr ist!

*Jeremia 17,7*

Gerade zurzeit sprechen viele Menschen über das, was ihnen Angst macht, und über ihre Sorgen. Dabei muss man einfach sehen, dass Angst das Problem nur vergrößert und die Kraft Gottes vergisst. Glaube jedoch verherrlicht Gott und vergisst das Problem.

Das geht so schnell, dass wir nur noch über unsere Ängste reden, wenn man mit anderen Menschen zusammenkommt, über dieses Virus, über Krieg oder Inflation. Aber lasst uns doch über

Gott reden! Lasst uns mehr Zeit damit verbringen, über Gott zu reden, als über diese Probleme.

Todd White, ein international bekannter Prediger und Evangelist, hat etwas Hervorragendes gesagt: »Angst ist die Sprache der Hölle.« Damit bringt er es auf den Punkt. Gott wollte niemals, dass wir in Angst leben. Er sagt: »Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir! Habe keine Angst, denn ich bin dein Gott« (Jesaja 41,10). Und das gilt auch für heute.

Wir dürfen lernen, die Sprache des Himmels zu sprechen. Diese Sprache ist Glaube in Liebe. Deshalb lasst uns doch aufhören, all dem, was uns Angst macht, in unseren Gedanken und Worten so einen zentralen Platz zu geben. Lasst uns stattdessen unseren Gott loben! Lasst uns aufhören, Gott zu erzählen, wie gefährlich z. B. eine Krankheit ist, und stattdessen dieser Krankheit erzählen, wie groß unser Gott ist!

Wir dürfen als Überwinder sprechen, denn das sind wir in Christus. Gott hat es uns zugesagt. Und auch wenn es jeden einmal in den Sumpf der Furcht ziehen kann, so dürfen wir doch die sein, die genau wissen: »Mein Gott ist größer. Egal, was um mich herum geschieht, ich weiß, mein Gott ist größer als alle anderen!«

## Gott steht hinter dir

Schauen wir uns die Geschichte von David und Goliath an. Es ist eine Erzählung aus der Bibel, die sehr viele kennen, und sie ist für alle, die an Gott glauben, sehr ermutigend.

Damals sammelten sich die Heere der Philister zum Kampf gegen Israel. Sie hatten einen Kämpfer, der allein schon durch seine enorme Größe (etwa drei Meter) jedem Israelit Angst machte. Er war bekleidet mit einem Helm, einem Schuppenpanzer und Bein-

schiene aus glänzender Bronze. Und er trug ein Schwert und einen riesigen Speer.

Dieser Riese Goliath kam also und stellte sich vor die Schlachtreihen Israels und verhöhnte die Männer. Seine Strategie war es, Angst zu verbreiten. Er rief: »Gebt mir einen Mann und ich mache ihn platt und danach werdet ihr uns dienen. Sollte er mich töten, werden die Philister euch dienen.« Es schien offensichtlich zu sein, dass es einfach utopisch war, diesen Goliath zu töten. Er war doch eindeutig überlegen.

Es ging um einen Eins-zu-eins-Kampf, einen Kampf von Mann zu Mann. Alle Leute im Volk Israel hatten Angst. In der Bibel heißt es sogar, dass König Saul und alle, die die Worte des Philisters hörten, niedergeschlagen waren und sich *sehr* fürchteten. Und das nur,

WENN ES UM ANGST-  
AUSLÖSER GEHT, IST  
ES OFT GAR NICHT  
SCHLECHT, WENN MAN  
NICHT ALLES WEISS.

weil *ein* Mann dort stand und mit lauter Stimme sprach. Weil er so unbesiegbar riesig aussah und vor Selbstbewusstsein strotzte, ergriff die Botschaft, dass es keine Chance gegen ihn gab, das ganze Volk.

Goliath kam nicht nur einmal, um seine große Rede zu schwingen. Nein, er kam vierzig Tage lang jeden Morgen und jeden Abend heraus, stellte sich vor die Israeliten und brüllte ihnen seine Herausforderung entgegen. Das letzte bisschen Mut, das vielleicht noch bei den Israeliten vorhanden gewesen war, wurde durch seine Vehemenz erstickt.

Doch dann erschien ein sehr junger Mann auf der Bildfläche. Sein Name war David. Sein Vater hatte ihn geschickt, weil er nach seinen älteren Brüdern, die im Heer des Königs dienten, schauen sollte. Er selbst war als Hirte für die Tiere seines Vaters zuständig und eigentlich hatte er dort in den Schlachtreihen gar nichts zu suchen. Das Besondere an ihm war, dass er überhaupt nicht mitbekommen hatte, was dort bisher abgegangen war. Oft ist es tat-

sächlich gar nicht schlecht, wenn man nicht alles weiß. Das sehen wir hier: Alle hatten Angst vor diesem Goliat! Keiner meinte, ihn bezwingen zu können. Sie waren mittlerweile tatsächlich von der Lüge überzeugt: »Wir haben absolut niemanden in unseren Reihen, der sich diesem Riesen entgegenstellen kann!«

David kam also ganz unbedarft in die Situation und wollte wissen, was dieser unbeschnittene Philister – das heißt, er war einer, der nicht zum Volk Gottes gehört und nicht unter seinem Segen und Schutz stand wie die Israeliten – getan habe, dass alle so voller Furcht waren. Interessant dabei ist, dass David diesen Kämpfer nicht bei seinem Namen nennt. Er sagte einfach nur »der unbeschnittene Philister«.

Goliat verhöhnte die Schlachtreihen des lebendigen Gottes. Er verhöhnte den König. Er verhöhnte den Gott Israels! Und David nannte ihn nicht einmal beim Namen. Denn er wusste durch und durch: »Mein Gott ist größer!«

Erst machten sich seine eigenen Leute über David lustig. Sie fanden seine Einstellung sicher etwas naiv. Aber dann wurde er zu König Saul geführt und nach langem Hin und Her überzeugte er Saul davon, dass er, David, gegen den Philister kämpfen würde und dass Gott mit ihm sei.

»So hat dein Knecht den Löwen und den Bären erschlagen. Und diesem unbeschnittenen Philister soll es genauso ergehen wie einem von ihnen, weil er die Schlachtreihen des lebendigen Gottes verhöhnt hat!« Und David fuhr fort: »Der Herr, der mich aus den Klauen des Löwen und aus den Klauen des Bären gerettet hat, der wird mich auch aus der Hand dieses Philisters retten.« Und Saul sagte zu David: »Geh hin, der Herr sei mit dir!«

*1. Samuel 17,36-37*

König Saul gestattete ihm also, in den Kampf zu ziehen, aber er bestand darauf, dass David eine Rüstung tragen und mit Sauls Schwert zu Goliath gehen sollte. Diese Rüstung wurde dem Jungen also angelegt. Sie passte David überhaupt nicht. Er konnte sich dar-

DAVIDS HAUPTWAFFE  
WAR DER NAME DES  
HERRN DER HEER-  
SCHAREN: JAHWE  
ZEBAOth, DER GOTT  
ISRAELS.

in nicht bewegen, nicht einmal richtig darin gehen. Und David wusste, dass das auch nicht nötig war. Denn Gott hatte ihn bereits für diesen Kampf vorbereitet und ihn ausgebildet.

Als Hirte hatte er gelernt, mit einer Schleuder und Steinen als wirksame Waffe umzugehen, und er hatte seinen Stab in der

Hand. Damit war David in seinem Element. Seine Hauptwaffe war außerdem der Name des Herrn der Heerscharen: Jahwe Zebaoth, der Gott Israels. David war sich völlig bewusst, dass er selbst den Philister nicht schlagen konnte. Das war der Kampf des Herrn und Gott würde die Philister in die Hände Israels geben. Also trat er Goliath mutig entgegen und sagte zu ihm:

Du kommst zu mir mit Schwert, Lanze und Kurzschwert. Ich aber komme zu dir mit dem Namen des Herrn der Heerscharen, des Gottes der Schlachtreihen Israels, den du verhöhnt hast. Heute wird der Herr dich in meine Hand ausliefern, und ich werde dich erschlagen und dir den Kopf abhauen. Und die Leichen des Heeres der Philister werde ich heute noch den Vögeln des Himmels und den wilden Tieren der Erde geben. Und die ganze Erde soll erkennen, dass Israel einen Gott hat.

*1. Samuel 17,45-46*

David spricht die Worte des Herrn im Glauben an ihn laut aus. Damit besiegt er den unsichtbaren Feind: die Angst. Und er steht

vor Goliath, dem sichtbaren Feind, der offensichtlich überlegen ist an Kraft und Größe, und weiß genau: Nur ein Schlag von Goliath und er ist tot. Aber David weiß auch: Hinter ihm steht der König der Könige, der Herr der Herren.

Das ist die Botschaft, die wir uns immer wieder bewusst machen dürfen: Durch unseren Glauben an Jesus können wir die Angst besiegen. Auch wir dürfen wissen, dass hinter uns der König der Könige steht! Er ist ja immer noch der Herr der Herren. Er ist der lebendige Gott und er allein kämpft diesen Kampf.

Es ist nicht das Gesundheitssystem, nicht die Regierung, nicht irgendein anderer Mensch, der unsere Krisen lösen könnte. Niemand kann hier überhaupt irgendetwas lösen – außer einem: und das ist Gott.

## Die Zeit, in der wir leben

Wir als Christen sind aufgerufen, keine Angst zu haben. Vielleicht sagst du: »Ich will ja da raus. Aber diese Angst ist da und sie verfolgt mich und ich kann sie nicht abschütteln. Ich habe nicht den Mut, meiner Angst entgegenzutreten. Was habe ich dem denn schon entgegenzusetzen?«

Ich möchte dir klarmachen: Du kannst wie David sein. Gott hat dich bereits durch vieles in deinem Leben vorbereitet und mit dem ausgestattet, was du brauchst, um deine Angst zu besiegen. Nimm die »Waffen«, die du schon zur Verfügung hast:

- Du hast das Wort Gottes – lies darin.
- Du hast bereits Glauben – baue ihn auf.
- Du kennst die Macht deiner Worte – sprich aus, was du glaubst!

Genau für diese Zeit wurden  
wir geschaffen. Für diese Zeit  
wurden wir auserwählt.

Gott will dich gebrauchen,  
gerade jetzt, in dieser Zeit.  
Der Heilige Geist will durch  
dich wirken. Stellst du dich  
ihm zur Verfügung?

Daniel Exler